

## Zur Untersuchung eines Grabhügels im Jahre 1737 in Großbadegast, Kreis Köthen

Von Rudolf L a s e r , Berlin

Mit einer Textabbildung

Über die Geschichte der prähistorischen Forschung im Gebiet des früheren Landes Anhalt hat erst neuerdings W. A. v o n B r u n n (1958), fußend auf einer Fülle von Einzelfakten, in gediegener Form berichtet. Eine bislang unbekannte Quelle aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sei dem ergänzend hinzugefügt.<sup>1)</sup>

Das älteste, von 1669 bis 1814 geführte Kirchenbuch der Gemeinde Großbadegast birgt eine schon wegen ihrer Akribie beachtenswerte Aufzeichnung, die, obwohl erst 1741 oder 1742 zu Papier gebracht<sup>2)</sup>, das Datum des 5. Januar 1737 trägt und deren wir uns im folgenden zur Rekonstruktion und Deutung des archäologischen Befundes bedienen. Der in vollem Wortlaut zitierte Bericht lautet:<sup>3)</sup>

„Da Sr. Hochfürstl. Durchl.: Fürst Leopold, ältester Regierender Fürst zu Anhalt, auf hiesiger Badegaster marke und nicht weit vom Holtz-Garten an der Straße gelegen und sonst genant spitzer Hügel, die Erde davon auf den dabey liegenden Hoff Acker fahren laßen, so hat sich heute-Dato unten in der Mitten des Berges gerade des Feldes ein großer von ungefehr 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Elle in der Breite und Länge um coater Bruchstein gefunden, davon vermuthet worden, daß darunter ein Begräbniß stehen würde und da solches an Sr. Hochfürst. Durchl: nachher Deßau berichtet worden so haben sich noch heute Dato von Dero Durchl: Printzen zweye, alß Ihro Durchl: der Erb-Printz Wilhelm Gustav und Ihro Durchl: der Printz Leopold Maxmilian dahin begeben, selbigen Stein auf-heben laßen, worunter denn ein von Steinern Blatten zusammen-gesetzes Grab unten mit dergleichen Stein 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Elle lang 1 Elle hoch und 1 Elle weit befunden, worinnen nichts denn Knochen von einem Körper, so beinahe verweset, nebst 1 kleinen Erdenen Töpfgn in gestalt eines kleinen Kruges so unten und oben schmal und mit einen Henkel, welcher aber offen und darinnen etliche Kleine Knöchlein gelegen, wie

<sup>1)</sup> Zu besonderem Dank bin ich Herrn Schulleiter H. W e g g e , Merzien, Kr. Köthen, und Herrn Pfarrer W. B a u m † , Großbadegast, verpflichtet.

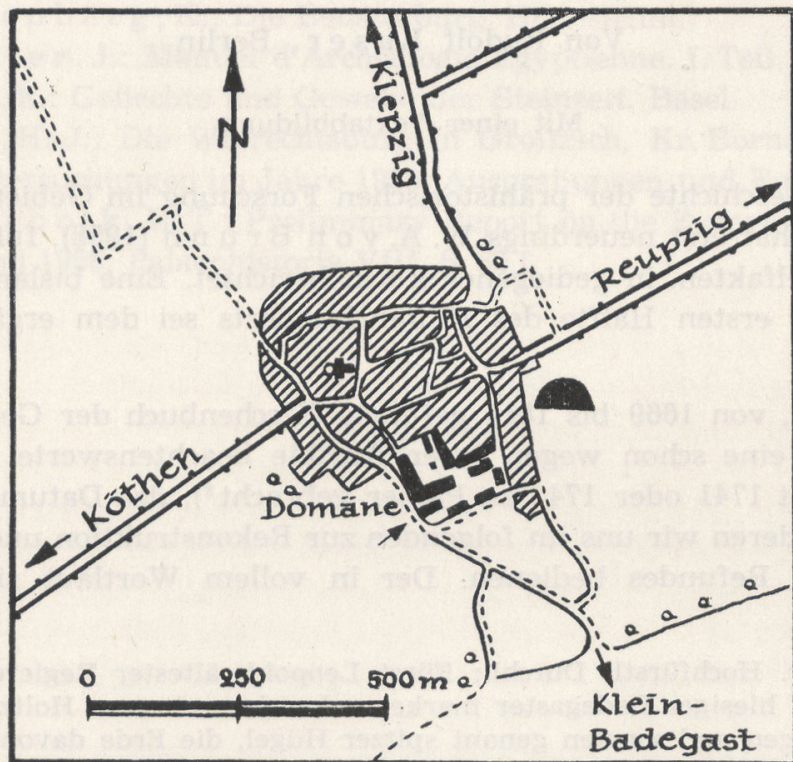
<sup>2)</sup> Schrift und Duktus lassen die gleiche Hand erkennen, die schon kurz vor dem Tode von Pfarrer Johann Christoph Wilhelm Dittmar, gestorben 12. November 1741, und bis zur Amtsübernahme durch Christian Gottlieb Hoefler, im Spätherbst 1742, die üblichen Eintragungen vornahm. W. F a r i e ß , der Name des Chronisten, taucht nach 1742 in Großbadegast nicht mehr auf.

<sup>3)</sup> Orthographie und Interpunktion sind mit der des Originaltextes identisch.

denn auch unter den Knochen herum etwas Kalk zu sehen, sonst aber ist das Grab ganz fein und sauber gewesen, dabey haben dann die Durchl: Printzen befohlen, daß solches in Dero Gegenwart hat müßen zu gedecket und nichts davon heraus genommen werden dürffen, worauf sodann dieser Stein mit Erde beworffen und Ein Klein Hügel darauf gemacht mit einen Graben umgeben wie solches ietzo noch zu sehen ist.“

Groß Badegast den 5.ten Januar 1737

W. Farieß



Wahrscheinliche Lage des Grabhügels

Abb. 1. Großbadegast, Kr. Köthen

Die nachträgliche Lokalisierung des Fundplatzes erweist sich als schwierig, da die ältesten erhaltenen, aus den Jahren 1803 und 1806 stammenden Flurkarten<sup>4)</sup> weder den zum ehemaligen herzoglichen Gute gehörenden „Holtz-Garten“, noch den anstelle des abgetragenen Grabhügels aufgerichteten und mit einem kleinen Graben umgebenen „Klein Hügel“ markieren und auch die Überlieferung der uns interessierenden Punkte in Großbadegast längst erloschen ist. Vielleicht verbirgt sich in dem nordöstlich des Gutes gelegenen Flurstück „Spitzes Berg Feld“<sup>5)</sup> die Erinnerung an das Hügelgrab, dessen Höhe, wohl

<sup>4)</sup> Karte K 53 „Feldmark von Groß Badegast, vermessen im Jahre 1803“ und reponierte Karte III/46 „Charte von verschiedenen Aemtern und Gerichten; als Groß Badegast, Reupzig, Lübbesdorf, Frashdorf, Hayersdorf, Qualendorf und Diesdorf 1806“. Beide Karten: Landesarchiv Schloß Oranienbaum.

<sup>5)</sup> Das „Spitze Berg Feld“ erstreckte sich in einem langen, relativ schmalen Streifen bis in das Gelände nördlich des sog. „Trappenberges“. Der Flurnamen ist auf neueren Karten nicht mehr verzeichnet; die Tradition ist erloschen.

schon wegen der lohnenden Füllmasse, beträchtlich gewesen sein dürfte. Ob die in Fortführung des Gedankens notwendige Hypothese, Berg = Hügel, berechtigt ist, wird offen bleiben müssen, auch wenn der ausdrückliche Hinweis naher Straßenlage, wie er für den westlichen, dem Orte zugewandten Teil des Flurstückes zutrifft, unsere Annahme zu bestätigen scheint (Abb. 1).

Recht gut hingegen sind wir über die Einzelheiten der Grabanlage informiert. Der Bericht des Chronisten läßt eine große, sorgfältig gebaute Steinkiste erkennen, deren Abmessungen folgenden Werten nahe kamen:<sup>6)</sup>

Länge des Decksteines	etwa 1,7 m
Grablänge	etwa 1,5 m
Grabbreite	etwa 0,7 m
Grabhöhe	etwa 0,7 m

Umfang und Form der Baulichkeiten, vor allem aber die im Grabinnern beobachteten Sklettreste, lassen nicht daran zweifeln, daß es sich um eine Körperbestattung handelte. Als einzige Beigabe wird ein krugförmiges Gefäß erwähnt, in dem „etliche kleine Knöchlein“ lagen, die, wenn man von einer zufälligen Verschleppung durch Wühltiere absieht, wohl als Überbleibsel einer dem Toten gehörenden Wegzehrung anzusprechen sind. Ob die „unter den Knochen herum“ wahrgenommenen Kalkreste zu einer Bettung, wie Harth, Kr. Leipzig — Zentralgrab I — (Mildenberger, 1952, 21 f.) gehörten oder Verputztrümmer darstellten, muß ungeklärt bleiben.

Grabbau, Art des Beigefäßes (Henkelkanne) sowie fundgeographische Situation (von Brunn, 1958, 65, Abb. 1) stehen der Charakteristik eines neolithischen Hügelgrabes, das wir mit aller gebotenen Zurückhaltung am ehesten den Gruppen Baalberge bzw. Salzmünde zuweisen möchten, nicht entgegen.

Es überrascht, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als im Köthener Gebiet, besonders unter Fürst Leopold von Anhalt-Köthen (1704–28), die ersten Ansätze planmäßiger Sammeltätigkeit überliefert sind (von Brunn, 1958, 37), der Grabinhalt des auf Anhalt-Dessauer Territorium gelegenen Großbadegaster Hügels in situ belassen und eine pietätvoll anmutende Herrichtung der Fundstelle verfügt wurde.

#### Literaturverzeichnis

- 1958 von Brunn, W. A.: Kenntnis und Pflege der Bodendenkmäler in Anhalt. Jahresschr. f. mitteldt. Vorgesch. 41/42, S. 28–71.
- 1951/52 Mildenberger, G.: Ein steinzeitlicher Grabhügel in der Harth (Kr. Leipzig). Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 2, 1951, S. 7–24.

<sup>6)</sup> Der Umrechnung wurde die preußische Elle = 0,669 m zugrunde gelegt.

